

Liebe Gemeinde!

Ich war ein junger Mann. Es war, als ich zum ersten Mal ein paar Tage zum Schweigen ins Kloster fuhr. Das Abendbrot wurde mir auf mein kleines Zimmer gebracht. Warum hätte ich auch mit den anderen essen sollen, wenn ich eh Ruhe haben und schweigen wollte?

Ich saß in meinem Zimmer und aß von dem einfachen Brot. Einfach trockenes Brot ohne die Butter und das Stück Käse, das auch dabei lag. / Noch heute – viele Jahre später – noch heute sage ich: Es war die bedeutsamste Brotscheibe meines Lebens. Und es ist schwer zu beschreiben, warum das so ist. Aber damals habe ich zum ersten Mal verstanden, was Brot eigentlich ist. Ich habe die Scheibe nicht nur gegessen. Ich habe sie bewusst wahrgenommen, genossen, erlebt...

Ihr Lieben, es werden jetzt Teller durch die Reihen gehen. Nehmen Sie sich bitte ein Stück trockenes Brot. Halten Sie es zunächst fest. Wenn es nicht ganz für alle reicht, bitte ich Sie, zu teilen.

*[Brot geht durch die Reihen.]*

Ich lade Sie nun ein, in Ruhe, mit Genuss und bewusst, Ihr Brot zu essen. Während Sie auf dem Brot kauen, können Sie auch auf den Worten des Evangeliums – unseres heutigen Predigttextes – herumkauen. Ich lese ihn noch einmal langsam für Sie. In einer anderen Übersetzung:

Christus spricht zu uns: „Ja, ich sage euch: Wer vertraut, hat ewiges Leben. / Ich selbst – Christus – bin Brot des Lebens. / Eure Vorfahren haben in der Wüste Manna gefunden. Sie haben es gegessen und sind doch später gestorben. / Aber hier ist Brot vom Himmel. Wer davon isst, stirbt nicht. / Ja, ich bin Brot des Lebens – vom Himmel gekommen. / Wer von diesem Brot isst, lebt in der Ewigkeit. / Das Brot, das ich euch geben werde: Ich selbst bin es – ein Mensch aus Fleisch und Blut. Damit die Welt lebt.“

**Brot des Lebens.**

*<sup>1</sup>An der Jakobstraße in Paris liegt ein Bäckerladen; da kaufen täglich viele Menschen ihr Brot. Der Besitzer ist ein guter Bäcker. Aber nicht nur deshalb kaufen die Leute dort gern ihr Brot. Sie kommen, weil dort der alte Bäcker verkauft. Früher war er es, der das Brot gebacken hat. Jetzt ist sein Sohn in der Backstube. Er selbst steht im Laden und verkauft.*

*Was den Leuten an dem Bäcker so gefällt? Wahrscheinlich, dass er weiß, dass man Brot nicht nur zum Sattessen gebrauchen kann. Manche erfahren das erst bei dem alten Bäcker an der Jakobstraße. Zum Beispiel der Autobusfahrer Gerard, der zufällig vorbei kam.*

*„Sie sehen bedrückt aus.“, sagte der Bäcker zum Omnibusfahrer. „Ich habe Angst um meine kleine Tochter.“, antwortete er. „Sie ist gestern aus dem Fenster gefallen, vom zweiten Stock.“ „Wie alt?“, fragte der alte Bäcker. „Vier Jahre.“, antwortete Gerard.*

*Da nahm der Bäcker ein Stück vom Brot, das auf dem Ladentisch lag, brach zwei Bissen ab und gab das eine dem Busfahrer Gerard. „Essen Sie mit mir!“, sagte der alte Bäcker zu Gerard. „Ich will an Sie und Ihre Tochter denken.“*

*Der Busfahrer Gerard hatte so etwas noch nie erlebt, aber er verstand sofort, was der alte Bäcker meinte, als er ihm das Brot in die Hand gab. Und beide aßen ihr Brotstück und schwiegen und dachten an das*

---

1 Die Geschichte vom Bäckerladen an der Jakobstraße habe ich leicht adaptiert von Mertens, Heinrich A.: Brot in deiner Hand, Stuttgart 1975, S. 5ff. Gefunden in „Zum Abendmahl geladen“. ku-praxis 27. Gütersloh 1990, S. 17.

*Kind im Krankenhaus. Und als eine Frau hereinkam, gab der Bäcker auch ihr ein Brotstück und sagte: „Essen Sie mit uns. Denken Sie mit an die Tochter dieses Herrn. Sie liegt im Krankenhaus und ist schwer verletzt.“*

Wer vertraut, hat ewiges Leben. / Ich selbst – Christus – bin Brot des Lebens. / Wer von diesem Brot isst, lebt in der Ewigkeit. / Das Brot, das ich euch geben werde: Ich selbst bin es – ein Mensch aus Fleisch und Blut. Damit die Welt lebt.

Manchmal sinne ich nach, wie das ist, mit dem Glauben an Gott. Ich sinne nach. Allein. Oder gemeinsam mit anderen. Schwarzbrot des Glaubens. Ich kaue auf den Körnern herum. Es ist nicht immer einfach. Nicht alles ist leicht verdaulich. Aber ich spüre: Wenn ich Gemeinschaft mit Gott will, muss ich ihn aufnehmen in mich. Gott mir zu eigen machen. Eins werden mit Gott. Wie mit dem Brot, das ich esse. Gott lässt das mit sich machen. Gott gibt sich mir zu eigen. Und ich spüre Leben in mir. Ewigkeit. Kein Anfang, kein Ende ... „Wer vertraut – auf Gott vertraut – wird in der Ewigkeit leben.“, sagt Christus. Glauben / Vertrauen ist Leben in Ewigkeit. Es geht ja ums Leben in dieser Rede. Es geht Christus ums Leben. Um unser Leben. Für unser Leben lässt er sein Leben los. Und manchmal ist es paradox: Vertrauen auf Gott ist trocken Brot statt fettem Fleisch. Und doch ist es Lebensgewinn. Wie für mich damals im Kloster.

*Es war in der Bäckerei an der Jakobstraße. Einmal geschah dort die Geschichte mit Gaston. Am frühen Morgen wurde die Ladentür aufgerissen, und ein großer Kerl stürzte herein. Er lief vor jemandem weg, das sah man sofort. Er stürzte in den Bäckerladen, schlug die Tür hinter sich zu und verriegelte sie.*

*„Was tun Sie da?“. Fragte der alte Bäcker. „das geht so nicht. Die Kunden wollen zu mir herein. Sie müssen die Tür wieder öffnen.“*

*Der junge Mann war ganz außer Atem. Und da erschien vor dem Laden auch schon ein Mann wie ein Schwergewichtsboxer, in der Hand eine Eisenstange.*

*„Er will mich erschlagen.“, keuchte der junge Mann im Laden. „Wer? Der?“, fragte der Bäcker. / „Mein Vater.“, schrie der Junge, und er zitterte am ganzen Leibe. „Er will mich erschlagen. Er ist jähzornig. Er ist auf neunzig!“*

*„Das lass mich nur machen.“, antwortete der alte Bäcker, ging zur Tür, entriegelte sie und rief dem schweren Mann zu: „Guten Morgen, Gaston! Am frühen Morgen regst du dich schon so auf? Das ist ungesund. Komm herein, Gaston. Aber benimm dich. Lass den Jungen in Ruh! In meinem Laden wird kein Mensch umgebracht.“*

*Der Mann mit der Eisenstange trat ein. Seinen Sohn schaute er gar nicht an. Er war auch viel zu erregt, um etwas zu sagen. Er wischte sich über die feuchte Stirn und schloss die Augen. Da hörte er den Bäcker sagen: „Komm, Gaston, iss ein Stück Brot. / Und iss es zusammen mit deinem Sohn; das versöhnt. / Ich will auch ein Stück Brot essen, um euch bei der Versöhnung zu helfen.“ Dabei gab er jedem ein Stück. Und Gaston nahm das Brot. Auch sein Sohn nahm das Brot. Und als sie davon aßen, sahen sie einander an, und der alte Bäcker lächelte beiden zu. / Als sie das Brot gegessen hatten, sagte Gaston: „Komm, Junge, wir müssen an die Arbeit.“*

Christus sagt: „Wer vertraut, hat ewiges Leben. / Ich selbst – Christus – bin Brot des Lebens. / Wer von diesem Brot isst, lebt in der Ewigkeit. / Das Brot, das ich euch geben werde: Ich selbst bin es – ein Mensch aus Fleisch und Blut. Damit die Welt lebt.“

A M E N !